



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2008

**Arabiens Herzen sind schwerer zu gewinnen. Neuausrichtung der britischen
und amerikanischen Auslandsender (Dossier Medien)**

Ursprung, D

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-6857>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Ursprung, D. Arabiens Herzen sind schwerer zu gewinnen. Neuausrichtung der britischen und amerikanischen Auslandsender (Dossier Medien). In: Neue Zürcher Zeitung, 207, 5 September 2008, p.B 5.

Arabiens Herzen sind schwerer zu gewinnen

Neuaustrichtung der britischen und amerikanischen Auslandsender

Die BBC und die US-Auslandsender haben ihre osteuropäischen Programme stark gekürzt. Aussenpolitische Prioritäten führten dagegen zu einem massiven Ausbau der Dienste für den arabisch-islamischen Raum. Dort stellen sich den westlichen Sendern ganz neue Probleme.

Anfang August 2008 haben sowohl die BBC als auch das vom amerikanischen Kongress finanzierte Radio Free Europe (RFE) ihre Sendungen für Rumänien eingestellt. Damit ging ein bedeutendes Stück Mediengeschichte zu Ende, denn beide Sender liessen den letzten Dienst im Äther verstummen, der seit über einem halben Jahrhundert die einstmals kommunistischen Länder Ostmittel- und Südosteuropas mit Informationen aus dem Westen versorgt hatte. Die BBC sendete bereits seit dem Zweiten Weltkrieg auch in diese Region, während RFE in den frühen fünfziger Jahren entstand und anfänglich ausschliesslich die sowjetischen Satellitenstaaten bediente. Beide Sender stellten während des Kalten Krieges für viele Menschen in Osteuropa den einzigen Kontakt zur Aussenwelt dar. Obschon der Empfang streng verboten war, genossen die per Kurzwellen empfangenen Sendungen eine grosse Popularität, da sie die Medizensur umgingen.

Die Folgen von 1989

Mit der politischen Wende im Jahr 1989 veränderte sich die Situation grundlegend. Zwischen 2004 und 2006 bauten beide Sender bis auf den rumänischen Dienst alle verbliebenen Sendungen für die in die Nato und die EU aufgenommenen Staaten ab. Ebenfalls 2004 hatte die wie RFE mit amerikanischen Steuergeldern finanzierte Voice of Amerika (VoA) ihre Radioprogramme für diese Länder eingestellt.

In den Reformstaaten ist zwar seit 1989 eine zumindest auf den ersten Blick beeindruckende Medienvielfalt bei Presse und Rundfunk entstanden. Die Realität sieht vielerorts jedoch weniger günstig aus. Zu den Problemen zählen etwa intransparente Eigentumsstrukturen, wirtschaftliche Druckversuche, fehlendes Arbeitsethos bei Journalisten, Medienkonzentration, kurzfristiges Gewinndenken und damit einhergehend eine teilweise ins Vulgäre ausartende Boulevardisierung wie auch eine schrankenlose Meinungsfreiheit, die zur Diffamierung von Einzelpersonen oder Minderheiten missbraucht wird. Der amerikanische Think-Tank «Freedom House» stuft 2007 die Mediensysteme der beiden neuen EU-Mitglieder Rumänien und Bulgarien wegen solcher Probleme nur als «teilweise frei» ein.

Neue geopolitische Interessenlage

Die Einstellung der Sendungen von BBC, RFE und VoA für die Länder des «neuen Europa» ist nur bedingt als Reaktion auf die verbesserte Mediensituation zu verstehen. Zwar mögen diverse Gründe bei diesem Entscheid eine Rolle gespielt haben, etwa die Befürchtung, sich andernfalls dem Vorwurf auszusetzen, Länder in die westliche Wertegemeinschaft aufgenommen zu haben, welche die entsprechenden Kriterien (wie freie Medien) noch nicht erfüllten. Doch ausschlaggebend waren nicht solche Überlegungen.

Vielmehr widerspiegelt das Ende der ost-mitteleuropäischen Programme eine Verschie-

bung der geopolitischen Interessenlage insbesondere seit dem 11. September 2001. Bei allen drei Sendern standen die Schliessungsentscheide in engem Zusammenhang mit der Ausweitung der Berichterstattung in anderen Weltregionen. Die Ausbauschritte der BBC und der von der US-Behörde für den zivilen Auslandrundfunk (Broadcasting Board of Governors, BBG) kontrollierten Anstalten, darunter RFE und VoA, orientieren sich an den aussenpolitischen Prioritäten ihrer Regierungen.

Auch Venezuela und Somalia im Blick

Neben der seit 2001 massiven Vermehrung der Sendungen für den arabischen Raum, für Iran, Afghanistan und Pakistan folgte bereits in den neunziger Jahren der Ausbau von Sendungen in den Sprachen des ehemaligen Jugoslawien diesem Muster. Vor allem der amerikanische BBG reagierte in den letzten Jahren auf internationale Entwicklungen kurzfristig mit der Ausdehnung seines Angebots. So startete VoA 2007 Fernsehübertragungen nach Venezuela und Radiosendungen nach Somalia. RFE und VoA begegneten der jüngsten Krise in Georgien mit einer vorübergehenden Verlängerung der Sendezeit ihrer georgischen Dienste.

Deutlich zum Ausdruck kommt die Argumentation, wonach die erhöhte Tätigkeit des Sendens in die für den «Krieg gegen den Terrorismus» wichtigen Regionen mit Einsparungen bei anderen Programmen zumindest teilweise kompensiert werden soll, in den Budgetanträgen des BBG an den Kongress. Die Funktion der Sendestationen ist es zwar nicht, die Regierungsposition zu vertreten, aber doch eine proamerikanische Haltung beim Publikum in den Zielländern zu fördern in der Hoffnung, damit zu einem entsprechenden Politikwandel beizutragen.

Mit der Nato-Osterweiterung war dieses Ziel bezüglich der zehn neuen Mitgliedsstaaten erreicht. Die Sendungen für den Westbalkan und die ehemalige Sowjetunion hingegen bleiben vorerst bestehen, da hier sowohl bei den Eliten wie auch in der Bevölkerung bedeutende Vorbehalte gegen die Politik der USA bestehen. Das Bemühen, die Herzen und die Köpfe der Leute für sich zu gewinnen, hat in Ländern, die bezüglich ihrer aussenpolitischen Ausrichtung und der Bündnispolitik gespalten sind – wie Serbien oder der Ukraine –, realpolitische Bedeutung.

Grundlegend andere Mission

Das Hauptaugenmerk der amerikanischen Auslandsender richtet sich jedoch auf die arabischen und islamischen Länder des Nahen und Mittleren Ostens. Diese Mission unterscheidet sich grundlegend von den klassischen Programmen, die während des Kalten Krieges nach Osteuropa ausgestrahlt worden sind: Wandte man sich damals an ein Publikum, das angesichts der staatlichen Monokultur der Medien begierig war, ausländische Sender zu empfangen, agieren amerikanische Initiativen für den arabischen Raum wie das seit 2002 sendende Radio Sawa oder das 2004 ins Leben gerufene Satellitenfernsehen al-Hurra in einem deutlich rauerem Umfeld. Sie stehen nicht nur in Konkurrenz zu Angeboten aus der Region wie al-Jazira, sondern haben in einer von Antiamerikanismus geprägten Umgebung auch gegen das Image von Propagandasendern zu kämpfen.

Die Redaktionen versuchen, liberale Werte zu

vermitteln, indem grosses Gewicht darauf gelegt wird, unterschiedliche Meinungen zu Wort kommen zu lassen und die Entscheidungsmechanismen der US-Politik transparent zu machen. Neben politischer Information und Unterhaltung kommen zudem heikle gesellschaftliche Themen zur Sprache, etwa in Bezug auf die Rolle der Frau. Damit werden zwar nur selten Tabus gebrochen, da inzwischen auch arabische Satellitenkanäle solche Themen ansprechen, doch in konservativen Kreisen, die solches als Einmischung in die eigenen Angelegenheiten verstehen, wird die Ablehnung westlicher Werte verstärkt.

In diesem Umfeld gleicht die Aufgabe, die Herzen der Bewohner des Sendegebiets zu gewinnen, gleichzeitig aber die Interessen der US-Behörden zu wahren, der Quadratur des Kreises. Die kurze, aber an Skandalen reiche Geschichte von al-Hurra zeigt dies deutlich. Zu wiederholten Malen geriet der Sender in den USA in die Kritik wegen der unkommentierten Ausstrahlung anti-amerikanischer und antiisraelischer Standpunkte. Dem irakischen Ableger wurde kürzlich sogar vorgeworfen, eine proiranische Haltung einzunehmen.

Neben personellen Konsequenzen sah sich der Sender gezwungen, sich von solchen Beiträgen zu distanzieren und bessere Kontrollen des Programms anzukündigen. Damit jedoch setzt sich die Fernsehstation bei ihrem Zielpublikum dem Vorwurf der einseitigen Berichterstattung aus. Genaue Zahlen zur Reichweite von al-Hurra gibt es zwar nicht, aber Untersuchungen legen nahe, dass die Rekordinvestitionen (bisher rund 500 Millionen Dollar) in keinem Verhältnis zur Glaubwürdigkeit in der arabischen Welt stehen. Effekte im Sinne einer positiven Einstellungsänderung gegenüber der US-Politik lassen sich nicht belegen. Vielmehr scheint das teure Engagement weitgehend ineffizient, wenn nicht gar kontraproduktiv zu sein.

Ein grosser Verlust

Während die BBC von ihrer langen Erfahrung des Sendens in alle Weltgegenden und dem Ruf als ausgewogene Berichterstatteerin zehren kann, haben es die amerikanischen Auslandssender angesichts der veränderten Rahmenbedingungen verpasst, ihr im Kalten Krieg so erfolgreiches Konzept an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Dass sie sich aus den neuen EU- und Nato-Staaten, wo sie die grösste Glaubwürdigkeit und Reichweite erzielten, inzwischen verabschiedet haben, ist so gesehen nicht nur für die Hörschaft, sondern auch für die Sendeanstalten ein grosser Verlust.

Daniel Ursprung